



(Fotos: Dr. Elke Mahler)

# Gymnasiasten unterrichten Grundschüler

## Ein Erfahrungsbericht aus der Nürnberger Projektarbeit

Die Idee zu diesem schulartenübergreifenden Projekt mit zwei zehnten Klassen des Johannes-Scharrer-Gymnasiums in Nürnberg entstand beim Blick auf die benachbarte Grundschule am Paniersplatz. Frei nach dem Motto: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah“ nahmen die Schüler des Gymnasiums Kontakt zu der dortigen Schulleiterin auf und stießen auf offene Türen.

von Elke Mahler

An der Grundschule Paniersplatz in Nürnberg sind neben den Regelklassen sogenannte multinationale und jahrgangsgemischte „Übergangsklassen“ eingerichtet, in denen Kinder unterrichtet werden, die erst vor kurzer Zeit nach Deutschland gekommen sind und deren

Kenntnisse der deutschen Sprache noch nicht ausreichen, um eine Regelklasse zu besuchen. Diese Klassen boten sich besonders als Projektpartner an. Zusätzlich wurden aber auch Regelklassen in die Projektarbeit einbezogen. In der Stadt Nürnberg liegt der Anteil von Kin-

dern mit Migrationshintergrund in den Grundschulen bei rund 43 % und im Alter von drei bis unter sechs Jahren sogar bei 61,7% (Facetten des interkulturellen Lebens in Nürnberg 2012, S. 64). Daher können sich auch viele Grundschüler in den Regelklassen an der Sammlung von

Erinnerungsgegenständen an ihre alte Heimat oder die Heimat ihrer Eltern beteiligen. Als Herausforderung für die Schüler des Johannes-Scharrer-Gymnasiums gestaltete sich insbesondere die Planung und Gestaltung der Unterrichtsstunden, in denen sie selbst, ohne direkte Unterstützung der Lehrkräfte, die Grundschüler altersgerecht über das komplexe Thema des Projektes zur Migrationsgeschichte der Stadt Nürnberg nach 1945 informierten und sie gleichzeitig motivierten, sich zusammen mit ihren Familien daran zu beteiligen. Neben der Arbeit mit der Grundschule beschäftigten sich die Gymnasiasten damit, wie sie die Erinnerungsgeschichten und erhaltenen Objekte für die Ausstellung aufbereiten könnten. Es galt den Raum für kreative Gestaltungsmöglichkeiten bei der Texterstellung zu nutzen, um die Objekte in der Ausstellung für die Besucher mit Leben zu erfüllen. So wurden Ideen gesammelt und diskutiert, wie anschau-

liche und interessante Ausstellungstexte aussehen könnten, so z.B. indem die Ausstellungsobjekte selbst „zu Wort kommen“ und ihre Geschichte erzählen. Die Zusammenarbeit von Schülern von Gymnasien oder Realschulen mit Grundschulern dürfte auch an anderen Schulen gut zu realisieren sein, da nicht selten Gymnasien und Realschulen in Schulzentren zusammen mit Grundschulen angesiedelt sind, im gleichen Stadtteil eine Grundschule beheimatet ist oder bereits enge Kontakte zu Grundschulen bestehen, die sich aus der Zusammenarbeit beim Übertritt der Grundschüler an die weiterführende Schule ergeben. Als Organisationsform eignen sich insbesondere Projekttag, aber auch eine Durchführung im „Normalunterricht“ ist möglich, wie das Nürnberger Beispiel zeigt, insbesondere wenn fächerübergreifend der Deutsch-, Geschichts- und Sozialkundeunterricht einbezogen werden können, um die nötigen Unterrichtsstunden auf mehrere Schultern

zu verteilen. Als Idealform kann ein solches Projekt zur Migrationsgeschichte der Stadt an einem Gymnasium auch als P(rojekt)-Seminar durchgeführt werden. Neben Grundschulen, Archiven und Museen können auch Kulturvereine, wie z.B. die „Katholische Spanischsprachige Mission Nürnberg“, oder städtische Dienststellen, die sich mit Zuwanderung und Migration beschäftigen, bzw. das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als außerschulische Kooperationspartner gewonnen werden. Als Projektergebnis wäre neben einer Ausstellung der Erinnerungsgegenstände in der Schule auch die Erstellung einer Projektzeitung, eines Radiobeitrages oder die Durchführung eines interkulturellen Abends denkbar.

*Schülerinnen der Klasse 10d des Johannes-Scharrer-Gymnasiums in Nürnberg unterrichten Schülerinnen der Klasse 4a der Grundschule Paniersplatz  
(Foto: Dr. Elke Mahler)*

## Literatur

Bergmann, Klaus u.a. (Hrsg.): Kinder entdecken Geschichte: Theorie und Praxis historischen Lernens in der Grundschule und im frühen Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2001.

Hessisches Kultusministerium: Der Übergang von der Grundschule ins Gymnasium. Kooperation zwischen abgebender und aufnehmender Schule. Anregungen zur Gestaltung der Praxis. Wiesbaden 1997.

Rohrbach, Rita: Das Thema Migration als ein Beitrag der Geschichte zum Interkulturellen Lernen. in: Bergmann, Klaus u.a. (Hrsg.): Kinder entdecken Geschichte: Theorie und Praxis historischen Lernens in der Grundschule und im frühen Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2001. S. 269-297.

Schlösser, Elke: Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Informationen und Methoden zur Kooperation mit deutschen und zugewanderten Eltern in Kindergarten, Grundschule und Familienbildung. Münster 2004.

Stadt Nürnberg (Hrsg.): Facetten des interkulturellen Lebens in Nürnberg. Vielfalt – Teilhabe – Bildung, Nürnberg 2012.



# Im Unterricht



(Foto: Dr. Elke Mahler)

Das Zusammentreffen von Grundschülern mit Gymnasiasten kann für beide Seiten eine sehr bereichernde Begegnung sein. Damit dies jedoch gelingt, muss diese Lernsituation vorbereitet werden. Das folgende Material zeigt beispielhaft eine Unterrichtssequenz, die praktisch mehrfach erprobt worden ist. Als Ergebnis wurde eine Vielzahl von Erinnerungstücken gesammelt, von denen viele Eingang in die Ausstellung gefunden haben.

## Ziele

Sozialkompetenz im Sinne von Einfühlungsvermögen im Umgang mit Grundschülern und Teamarbeit mit anderen Schülern; Methodenkompetenz im Umgang mit historischen Quellen, Zeitzeugeninterviews und adressatengerechtes Erstellen von Texten; Sachkompetenz im Bezug auf verschiedene Gruppen von Migranten

## Sozialformen

Frontalunterricht, Partner- und Gruppenarbeit

## Methoden

Lernen durch Lehren (LdL)

## Zeitbedarf

2-3 Projekttag oder ca. 10 Unterrichtsstunden (fächerübergreifend in Geschichte, Sozialkunde und Deutsch)

## Die Vorbereitung

Die eigentliche Projektarbeit begann mit einer Diskussion darüber, welche besonderen Erfordernisse an die Arbeit mit Grundschülern gestellt werden müssen. Die Schüler waren sich einig, dass es vor allem galt, ein abwechslungsreiches, spielerisches und altersgemäßes Unterrichtskonzept zu erarbeiten, das neben Methodenwechseln insbesondere auch auf sehr anschaulichem Unterrichtsmaterial basieren müsste. Daher entwickelten die Beteiligten zunächst in Kleingruppen erste Unterrichtsideen, die sie dann im Plenum vorstellten. Aus diesem Pool wur-

den im Anschluss die nach Meinung der Schüler besten Vorschläge ausgewählt und in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht. Als Nächstes wurde festgelegt, welches Material (z.B. Ball, Klebezettel, Wandkarte, Vergrößerungen von Fotos etc.) gebraucht würde und wer sich um dessen Beschaffung oder Bereitstellung zu kümmern hatte, womit eine Doppelstunde endete. Die Beteiligten waren sich schnell darüber im Klaren, dass zwei Aspekte entscheidend für den Erfolg des Projektes waren: Die Grundschüler mussten zum einen verstehen, welche Gegenstände sich für die Aus-

stellung als Erinnerungsobjekte eignen würden, und zum anderen mussten sie ansprechendes Informationsmaterial für ihre Eltern erhalten, damit diese motiviert werden, ihre Kinder bei der Suche nach geeignetem Material (z.B. Fotos) zu unterstützen. Daher wurden in der nächsten „Projektdoppelstunde“ zunächst das Layout, die Bebilderung und die Texte für einen Flyer, der die Eltern über die Sammelaktion informieren sollte, erstellt. Die entstandenen Texte wurden zudem von Mitschülern ins Türkische und Russische übersetzt, um möglichst viele Eltern zu erreichen.

Zudem hatten die Schüler eigene Erinnerungsgegenstände (an die eigene Kindheit in Deutschland oder häufig auch die eigene Migration) mitge-

bracht, die den Kindern einen möglichst konkreten Eindruck von den an sie gestellten Anforderungen vermitteln sollten. Abschließend bildeten die Schüler

sechs Kleingruppen, die jeweils Unterricht in einer Klasse halten sollten, und besprachen die Aufgabenverteilung.

## Gymnasiasten unterrichten

Als Nächstes fand der von den Gymnasiasten als Highlight empfundene Unterricht (genauer Ablauf siehe M | 1) in der Grundschule statt, was eine Beteiligte folgendermaßen beschrieb: „Spätestens seit der konkreten eigenen ‚Lehrertätigkeit‘ in ‚unseren‘ sechs Grundschulklassen waren alle Mitwirkenden begeistert – ob Groß oder Klein!“ Sie wurden alle sehr offen und herzlich aufgenommen, wodurch die erste Nervosität schnell verflog und die „Junglehrer“ empfanden es im Nachhinein als sehr hilfreich, ein detailliert erarbeitetes Unterrichtskonzept als Gerüst entwickelt zu haben, an dem man sich inhaltlich und zeitlich genau orientieren konnte. Dass die Gymnasiasten so schnell Zugang zu den Grundschulern fanden, erklärten sie sich damit, „dass sie davon beeindruckt waren, dass wir als ältere Schüler uns für ihre Geschichten interessierten und viele von ihnen schienen stolz darauf zu sein, an einem solchen Projekt teilzunehmen“. Dass ihr Unterricht erfolgreich war, konnten die

Jugendlichen jeweils eine Woche später erkennen, als sie die Grundschule ein zweites Mal aufsuchten, um die mitgebrachten Gegenstände in Empfang zu nehmen (M | 2). Letztendlich konnten alle Gruppen mehr als 50 Objekte sammeln und egal aus welchem Land ein Gegenstand kam, ob aus Italien, Griechenland, China, Rumänien, Bulgarien, Russland, Ungarn, Polen, Afghanistan, Irak, Ghana, Thailand, Türkei, Indonesien, Frankreich oder Tschechien, zu jedem wurde eine Geschichte erzählt, teils gut verständlich, teils mit einzelnen Worten und Gesten. In den Übergangsklassen wurde besonders schnell Nähe und Vertrauen hergestellt, weil sich einige Gymnasiasten mit den Kindern in deren Muttersprache unterhalten konnten.

Zu den gesammelten Erinnerungsgegenständen wurden in den verbleibenden drei Unterrichtsstunden kurze Objekttexte in möglichst kreativer, lebendiger und ansprechender Form erstellt (Kapitel „Ausstellungseinheiten“,

ab S. 193). Eine letzte Herausforderung stellte es dar, die vielen Objekte so zu sortieren, dass sie am Ende wieder eindeutig zugeordnet und unbeschadet zurückgegeben werden konnten. Die Ergebnisse der Projektarbeit wurden im Anschluss an die Projektleitung übermittelt, die sie in das Ausstellungskonzept einfügte.

Dass alle Beteiligten von der Zusammenarbeit profitierten, zeigen folgende abschließende Äußerungen der Zehntklässler: „Mich hat die eifrige Mitarbeit der Kinder und deren Spaß dabei sehr beeindruckt.“ „Mir hat besonders gut gefallen, dass die Kinder sich gegenseitig beim Umgang mit der ‚Fremdsprache‘ Deutsch unterstützt haben.“ „Mich interessierten die spannenden Geschichten der Gegenstände und deren Besitzer.“ „Ich fand es super, wie wir immer wieder neue Motivation und Kreativität erlangt haben, um zusammen das Projekt zu verwirklichen.“ „Durch die ständige Gruppenarbeit wurde unsere Klassengemeinschaft gestärkt.“

*Schüler der Klasse 10a des Johannes-Scharrer-Gymnasiums in Nürnberg unterrichten Schüler der Klasse 4b der Grundschule Paniersplatz (Foto: Dr. Elke Mahler)*



## M | 1 Unterrichtsstunde (1) und (2)

### Vorstellung des Projekts (90 min)

Verlauf	Inhalt	Materialien
<b>Einstieg</b> 10 min	Vorstellungsrunde im Stuhlkreis: Gymnasiasten stellen sich und ihre Herkunft kurz vor, teils auch in ihrer Muttersprache; Grundschüler folgen ihrem Beispiel (Auswahl der Schüler durch Ballwurf)	Ball
<b>Überleitung</b> 5 min	Grundschüler beschriften ihre Namensschilder	Klebeband, Stifte
<b>Erarbeitung</b> 5 min	Weltkarte, worauf die Grundschüler nacheinander ihre Herkunftsländer mit einem Aufkleber markieren (Hilfe der Gymnasiasten an der Wandkarte)	Kartenständer, Welt- oder Europakarte, selbstklebende Notizzettel
10 min	Gespräch: Wer war schon in einem Museum, was kann man dort anschauen? Grundschüler erzählen von ihren Erfahrungen; danach Überleitung zum Projekt	
5 min	Kurze Vorstellung des Verlaufs und der Ziele des Projekts anhand von Bildern in Kleingruppen	Bilder (A3) von Sammlungsaktionen und einer Ausstellung
15 min	Kleingruppen: Gymnasiasten bringen Lieblingsobjekte (Fotos, Gegenstände) mit und erzählen deren Geschichte	Liebingsobjekte der Gymnasiasten
<b>Vertiefung</b> 5 min	Grundschüler malen Bilder von möglichen Erinnerungsgegenständen, die sie für die Ausstellung zur Verfügung stellen könnten; Bilder werden an einer Wäscheleine präsentiert	Papier, Seil, Wäscheklammern
10 min	Im Klassenverband stellen die Grundschüler kurz ihre gemalten Erinnerungsgegenstände vor	
<b>Abschluss</b> 5 min	Sammlungsaufruf: Termine nennen, Verteilen der mitgebrachten Flyer	Flyer (Deutsch, Türkisch, Russisch), mit deren Hilfe sich die Eltern über das Projekt informieren können

## ■ M | 2 Unterrichtsstunde (3)

*Sammlung und Inventarisierung der mitgebrachten Erinnerungsgegenstände (45 min)*

Verlauf	Inhalt	Materialien
<b>Einstieg</b> 5 min	Begrüßung und Erläuterung des Vorgehens: Jeweils zwei Gymnasiasten kommen zu den Grundschülern, die Erinnerungsgegenstände mitgebracht haben und lassen sich deren Geschichte erzählen	
<b>Erarbeitung</b> 35 min	Kleingruppen: Inventarisierung der Erinnerungsgegenstände	Inventarisierungsbögen, Behältnisse für Aufbewahrung der Erinnerungsgegenstände
<b>Abschluss</b> 5 min	Dank für die Mitarbeit und Hinweis auf die Ausstellungseröffnung und Einladung der Grundschulklasse zu einem gemeinsamen Besuch der Ausstellung	